

«Es geht mir wieder viel besser»

Am Dienstag feierte man in der Lernstube in Kloten das einjährige Bestehen. Dank der Sozialarbeiterin Mirjam Brotz gibt es auch im Unterland ein niederschwelliges Angebot als Einstieg zum Lernen.

Daniel Jaggi

«Irgendwann war meine Zeit beim RAV abgelaufen. Eine Arbeit hatte ich noch immer nicht gefunden und Geld kam auch keines mehr rein», Gregor Resele, 61, hat nach einem unverschuldeten Unfall vor zweieinhalb Jahren Schweres durchgemacht. Ohne Arbeit und Einkommen meldete er sich beim Sozialamt der Stadt Kloten. «Drei Monate war ich auf mich allein gestellt.» Dann entdeckte er das Angebot der Lernstube. «Im März habe ich mich dort gemeldet und hab sofort Hilfe erhalten.» Seither sei vieles besser geworden. Resele: «Ich habe wieder eine Perspektive.»

Die Lernstube bietet einen niederschweligen, kostenlosen Einstieg ins Lernen. Daneben gibt es auch Grundkompetenzkurse, Digi-Workshops, einen Schreibdienst und eine Bewerbungswerkstatt. Angegliedert und untergebracht ist die Lernstube seit nunmehr einem Jahr in der Institution «Gleis 5» am Römerweg in Kloten. «Gleis 5» ist ein soziales Integrationsprojekt der Plattform Glattal mit einer Beratungsstelle und einer Velowerkstatt. Die Plattform Glattal wird von den Gemeinden Opfikon, Kloten, Nürensdorf, Wallisellen und Dietlikon getragen. Finanziell getragen wird das «Gleis 5»-Projekt in Kloten durch die Stadt und die beiden Landeskirchen.

Gregor Resele: «Die beste Chance, die ich erhalten habe»

Für den gelernten Koch Gregor Resele, der viele Jahre bei Gate Gourmet und später auf dem Flughafen gearbeitet hat, ist es mit seinen 61 Jahren schwierig geworden, eine Anstellung zu finden. Sein grösstes Problem war vor allem, eine fehlerfreie Bewerbung zu schreiben. Um dieses Manko zu beheben, besucht er dienstags den Kurs für Bewerbungen und samstags den Deutschkurs. «Es war die



Hat von Animatorin Mirjam Brotz Hilfe erhalten: Gregor Resele vor der Lernstube in Kloten.

BILD DANIEL JAGGI

beste Chance, die ich erhalten habe, um Bewerbungen selbstständig zu Hause erledigen zu können», sagt er.

«Rund 140 000 Personen gibt es im Kanton Zürich, die Mühe haben beim Lesen und Schreiben, und oft auch keinen Computer bedienen können», schätzt Brigitta Aschwanden, Projektleiterin Grundkompetenzen beim Programm Grundkompetenzen für Erwachsene der Bildungsdirektion. Mit der Pandemie hat sich die Digitalisierung noch einmal deutlich beschleunigt. Wer den Computer nicht beherrscht, scheiterte bereits bei der Bewerbung, die meist online erfolgen muss. «Viele haben lange an einem Ort gearbeitet, mussten sich nie mehr bewerben und sind nun völlig überfordert», sagt Mirjam Brotz. Die Animatorin hat die Lernstube in Kloten nicht nur initiiert, sie kennt inzwischen jeden «Klienten» mit Vornamen und weiss auch, welcher Schicksalsschlag sie ins «Gleis 5» geführt hat. Sie ist erstaunt, wie gut die Kurse von den meist 40- bis 50-Jährigen besucht

werden. «Zuerst dachte ich, wenns gratis ist und nicht einmal eine Anmeldung braucht, dann herrscht ein ständiges Kommen und Gehen.» Doch dem war nicht so: «Die Leute besuchen die Kurse regelmässig und sind sogar sehr motiviert.» 10 bis 12 Personen seien es pro Kurs, ein Erfolg, sagt sie.

In den Lernstuben gibt es keinen Grund, sich zu schämen

Eine Ursache dafür sieht sie in der guten Atmosphäre, die geschaffen werde. «Hier geht es nicht um Leistung», so Brotz. Nicht wenige hätten Hemmungen, sich für einen normalen Kurs anzumelden, für den vielfach eine Eintrittsprüfung nötig sei. «Hier gibt es keinen Grund, sich zu schämen, wenn man etwas nicht kann.» Diese Erfahrung machte auch Gregor Resele: «Am Anfang denkst du noch: ja, keinen Fehler machen. Und dann machst du einen und hoffst, dass kein böses Wort fällt. Aber nein, sie erklärt, wie du es besser machen kannst und das nächste Mal,

weisst du, wie es geht. Das ist gut so. Resele schätzt das Angebot. «Es geht mir schon viel besser, ich bin sogar offener geworden.»

Basis der Lernstuben bildet das Weiterbildungsgesetz. Es ermöglicht von den Kantonen, die Grundkompetenzen seiner Bevölkerung zu fördern. Dazu gehören Lesen, Schreiben, Rechnen, Landessprache, Informations- und Kommunikationstechnologie. Knapp 15 Millionen hat der Kantonsrat im Frühling für die nächsten vier Jahre bewilligt. Die Hälfte trägt der Bund.

Vier Lernstuben gibt es unterdessen: neben Kloten je eine in Dübendorf, Zürich-Altstetten und Zürich-Oerlikon/Affoltern. Sie stehen allen offen. Für Projektleiterin Brigitta Aschwanden dürften es noch einige mehr sein. «Unsere Vision bis 2024 sind 12 bis 16 Lernstuben in allen Teilen des Kantons.»



Informationen: www.lernstuben.ch